

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M 1.30,
im sonstigen Inland
Verkehr M 1.40; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
sicher entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Auskunftsverteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Kopfzettel
die 5 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“

Nr. 149.

Neuenbürg, Freitag den 18. September 1914.

72. Jahrgang.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Der Krieg.

Laß du den Krieg austragen, wie er angefangen
Du hast ihn nicht leichtsinnig selbst entflammt.
Für seinen König muß das Volk sich opfern
Das ist das Schicksal und Gesetz der Welt.
Nichtswürdig ist die Nation, die nicht
Ihr alles freudig legt an ihre Ehre.

Unser Dichter Schiller ist es, der diese flammenden
Worte in seiner „Jungfrau von Orleans“ ausrufen
mit jener Prophetengabe, die nur dem Genius eigen
ist und die heutige Lage Deutschlands haarscharf
kennzeichnet. In der Tat ist an einen Frieden noch
nicht zu denken, er wäre uns politisch nicht einmal
erwünscht, so sehr auch vom rein menschlichen Stand-
punkt aus jeder sich nach ihm sehnen mag. Wir
müssen diesen Krieg austragen lassen, wenn wir
wieder auf lange Zeit hinaus den Frieden erhalten
wollen. Und so müssen wir auch die Mittel zur
Durchführung des furchterlichsten Kampfes bereit
stellen, den die Weltgeschichte jemals sah. An Sol-
daten ist bei uns wahrlich kein Mangel. Volk
Siegesmut sind Hunderttausende hinausgezogen auf
das Feld der Ehre und zeigen in Schlachten von
unerhörter Größe und Blutigkeit den unbesiegbaren
Willen, das Reich gegen alle die Feinde ringum
zu behaupten und es einem neuen Geschichtskapitel
voll Größe und Herrlichkeit entgegenzuführen. Aber
zum Kriegsführen gehört auch Geld und wieder Geld
und noch einmal Geld, wie das Wort eines alten
Generals und Staatsmanns lautet. Deshalb ist die
Emission der großen deutschen Kriegsanleihe not-
wendig geworden. Fünf Milliarden Mark werden
zur Zeichnung ausgeschrieben! Es ist eine ungeheure
Summe, größer noch als die französische Kriegs-
entschädigung von 1871, die nur fünf Milliarden
Franken betrug oder vier Milliarden Mark. Mancher
denkt, soviel Geld sei in Deutschland gar nicht auf-
zutreiben, aber das ist ein Irrtum. Unser National-
vermögen berechnet sich auf über 300 Milliarden
und außerdem ist die Finanzverwaltung des Reiches
in der glücklichen Lage, einen überaus günstigen
Zeitpunkt für die Pfändung ihres Kredit-
bedürfnisses wählen zu können. Unsere Reichsbank
hat sich vorzüglich bewährt. Sie braucht, obgleich
sie sowohl für den Staat wie für Handel und Ge-
werbe in geradezu übermenschlichem Umfang in
Anspruch genommen wurde, nicht wie die Bank von
Frankreich ihren Status geheimzuhaltend, sondern
kann mit Stolz darauf hinweisen, daß auch jetzt,
nachdem sie schon 7 Wochen den Kriegskämpfen zu
trogen hatte, noch weitere Milliardenkreditansprüche
befriedigen kann. Also es hat nicht einmal große
Eile mit dem Appell der Reichsfinanzverwaltung an
das Volk. Um so mehr aber kann ihm jetzt, wo
er ergangen ist, rückhaltlos Folge geleistet werden.
Es ist eine vaterländische Pflicht der zuhause
Gebliebenen, soweit ihre Verhältnisse es irgendwie
gestatten, sich an dieser Anleihe zu beteiligen und zu
beweisen, daß sie ebenso wie die im Feld stehenden
Brüder bereit sind, nicht bloß mit Worten, sondern
auch mit Taten sich an dem Niesenkampfe zu be-
teiligen. Darum zeichne jeder, der es irgendwie
ermöglichen kann, damit wir dieser ganzen Welt von
Feinden, daß das Deutsche Reich finanziell ebenso
stark dasteht wie militärisch, und auf daß die Hoff-
nungen unserer Gegner, mit dem Geldbeutel zu
erreichen, was sie mit den Kanonen nicht fertig
bringen, zu Schanden werden! Auch auf diesem
Gebiete gibt es Siege und Niederlagen. Wir aber
werden siegen, weil wir siegen müssen. Darum noch-
mals auf zum Siege daheim wie zum Siege auf
dem Felde der Ehre.

Die Lage ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz unverändert; sie gibt zu Besorgnissen durchaus keine Veranlassung. Wir müssen aber in Geduld und Zuversicht warten, bis der entscheidende Augenblick für unsere Truppen gekommen ist. Bedenkt man, wie riesig groß die Schlachtlinie ist, so wird man begreiflich finden, daß solche Kämpfe nicht in wenigen Tagen zu Ende geführt werden können; die Franzosen scheinen ihre gesamten Heeresmassen der Nordarmee dort gesammelt zu haben; unterstützt von den Engländern und frischen Reservern versuchen sie, verzweifelt Widerstand zu leisten.

Berlin, 17. Sept. (WZB.) Zu dem neuen Schlachtbericht aus dem Westen sagt die „Deutsche Tageszeitung“: Daß einzelne deutsche Gegenangriffe erfolgreich waren, läßt einen gewissen Fortschritt der Lage erkennen. Im übrigen können wir nur zu Vertrauen und Geduld mahnen. Wir wissen, daß ein solcher Niesenkampf, dessen Linie sich über rund 200 Kilometer erstreckt, nicht so schnell entschieden werden kann. — Ein englischer Major soll anfangs Juli erklärt haben: Ich bin überzeugt, daß nicht Deutschland, sondern Frankreich der Friedensstörer ist. Leider ist unsere Regierung Frankreich gegenüber Verpflichtungen eingegangen. Nach dem, was ich von der deutschen Armee gesehen habe, habe ich die Überzeugung — und die große Mehrheit meiner Kameraden teilt sie — daß unsere Armee einem Unglück entgegengelt. Unsere Armee ist die denkbar schlaueste; die Kerle laufen wie Hasen.

Berlin, 16. Sept. (WZB. Amtlich) Für den erkrankten Generalobersten v. Hausen, General der Kavallerie v. Einem, Armeeführer. Für diesen General der Infanterie v. Claer, kommandierender General des 7. Armeekorps, General der Artillerie v. Schubert, bisher kommandierender General des 14. Reservekorps, zu anderweitiger Verwendung. Für ihn der Generalquartiermeister v. Stein zum kommandierenden General des 14. Reservekorps ernannt. — Unter den Veränderungen in den Kommandostellen dürfte in erster Linie die Erhebung des erkrankten Generalobersten v. Hausen, früheren sächsischen Kriegsministers, durch den General der Kavallerie v. Einem, genannt Rothmaier, interessieren. Der jetzige Armeeführer, der 61 Jahre alt ist, hat eine glänzende militärische Laufbahn hinter sich. Sie begann bei den 14er Ulanen in Hannover, bei denen er als Fähnrich den Krieg 1870/71 mitmachte und das Eisene Kreuz erwarb. Bald danach kam der junge Offizier in den Generalstab. Nachdem er später Generalstabschef beim 7. Korps in Münster gewesen war, trat er in das preussische Kriegsministerium ein, dessen Leitung er als fünfzigjähriger im Jahre 1903 übernahm und bis August 1909 behielt.

Köln, 15. Sept. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Mailand: Ein Pariser Mitarbeiter des „Corriere della Sera“, der eine Fahrt durch das Schlachtfeld an der Marne unternahm, teilt seinem Blatte einige Eindrücke mit. Er bemerkt, die Schlachten an der Marne seien in einigen Teilen überaus heftig gewesen. Das Dorf La Ferté ist zerstört. Einige andere kleine Dörfer liegen in Asche. Die französischen Bauern, welche nicht mehr fliehen konnten, erzählen, daß die französische Artillerie die Häuser zerstörte, um die deutschen Maschinengewehre zu vernichten, die von den Häusern und Blockhäusern aus den Franzosen große Verluste beibrachten. Der Widerstand der Deutschen sei gewaltig. Bei Sezanne dauerte die Schlacht 18 Stunden. Die Franzosen hatten auch hier unter den deutschen Maschinengewehren zu leiden. Das 63. französische Regiment wurde gänzlich vernichtet. In der Nähe von Sezanne war eine deutsche Batterie abgeschnitten; anstatt sich zu ergeben, brachte sie ihre Geschütze in Stellung und eröffnete ein mörderisches Feuer, das den ganzen Tag andauerte. Der heldenmütige, verzweifelte Widerstand hörte erst am Abend auf, als sämtliche

Kanonen zum Schweigen gebracht und ihre Soldaten tot oder verwundet waren.

Berlin, 16. Sept. (WZB.) Ueber Kopenhagen wird berichtet: Der Pariser „Temp“ vom Montag abend meldet, daß die englische Hilfsarmee bei den letzten Kämpfen 15 000 Tote und Verwundete verloren hat.

Stockholm, 16. Sept. „Aftonbladet“ meldet aus Berlin, daß General v. Hindenburg von russischen Gefangenen die Nachricht bestätigt erhalten habe, daß die früher oft genannte Millionenarmee bei Wilna überhaupt nicht existiert, da sämtliche Truppen dort, sogar die Garde, beordert wurden, sich an den Kämpfen an der Weichsel zu beteiligen. Tatsächlich sollen auch die Ostprovinzen von größeren Truppenmassen frei sein.

Berlin, 15. Sept. (WZB.) Das „Berliner Tagbl.“ meldet aus Straßburg: Am 25. August im Meyer Krankenhaus gaben die Landwehrleute Ehrhölzel, Gstreiter Heim und Bruno Lehmann zu Protokoll, daß am 23. August abends französische Soldaten in ein deutsches Feldlazarett eindrangen und einen Stabsarzt niederstachen. Viele Verwundete suchten mit Hilfe des Sanitätspersonals zu entfliehen, wurden aber von den Franzosen verfolgt und zusammen mit den Sanitätern niedergemacht. Das Lazarett ging in Flammen auf.

Berlin, 16. Sept. (WZB.) Der Generalmajor Frhr. v. L., Kommandeur einer Kavalleriebrigade, überreichte am 5. September vormittags der Chemischen Untersuchungsstelle beim Sanitätsamt seines Armeekorps einen Rest von Kaffee, nach dessen Genuß er sofort unter Vergiftungsercheinungen erkrankte. Generalmajor v. L. hatte den Kaffee in einem französischen Dorf in der Nähe von Luneville erhalten. Die Untersuchung hat zweifelsfrei ergeben, daß der Kaffee arsenische Säure, davon einen Teil in Pulverform am Faß der Flasche, enthielt, und zwar in einer Menge, die genügt, um den Tod eines Menschen herbeizuführen. Generalmajor v. L. ist inzwischen wieder hergestellt.

Frankfurt a. M., 16. Sept. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Rom: Der bisherige kommandierende Admiral des in den türkischen Gewässern befindlichen englischen Geschwaders hat den Oberbefehl über das Mittelmeergeschwader übernommen, dessen bisheriger Kommandant abberufen wurde, wie man annimmt, aus mangelnder Tatkraft.

Berlin, 16. Sept. (WZB.) Unsere Truppen ist folgender Befehl des Kommandanten der 1. französischen Armee in die Hände gefallen (in Uebersetzung): Es ist dem Oberbefehlshaber der 1. Armee durch die Stadtbehörde von Kambervillers zur Kenntnis gebracht worden, daß sich Soldaten in dieser Stadt zu Akten der Gewalttätigkeit und der Plünderung haben hinreißend lassen. Diese Handlungen sind um so bedauerlicher und verwerflicher, als sie auf französischem Boden begangen worden sind. Der kommandierende General des 21. Korps wird sofort eine Untersuchung in dieser Angelegenheit einleiten, damit die Urheber dieses Verbrechens dem Kriegsgericht übergeben werden können. gez.: Dubeil. — Mit diesem Dokument wird die besonders bei unserer kaiserlichen Armee gemeldete Wahnehmung, daß die französischen Truppen sogar im eigenen Lande plündern und rauben von amtlicher französischer Seite bestätigt.

Berlin, 16. Sept. (WZB.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt im Hinblick auf die Thronrede, die die Königin der Niederlande vor den Generalstaaten verlesen hat, u. a.: Mit besonderem Nachdruck hat die Königin ihrem Volk die Pflichten der Neutralität dargestellt und wir wollen gern und mit Befriedigung feststellen, daß die Niederlande diesen Pflichten mit der größten Sorgsamkeit nachzukommen sich bemühen, trotz der von englischer, französischer und belgischer Seite unternommenen Versuche, sie

durch niedrige Verleumdung unserer Truppen in ihren Anschauungen wandelnd zu machen. Hoffentlich trägt die Thronrede dazu bei, daß die holländische Presse und das holländische Volk sich ein unparteiisches Urteil bewahren.

Darmstadt, 15. Sept. Nachdem vorgestern abends verschiedene Sonderzüge in 60 Eisenbahnwagen französische Geschütze hierher gebracht haben, sind nunmehr insgesamt 400 Geschütze im Artilleriedepot untergebracht, außerdem eine sehr große Zahl Proben und noch völlig gefüllte Munitionswagen.

Berlin, 17. Sept. (W.B.) Einem gefangenen englischen Stabsoffizier wurde, wie wir aus unbedingt zuverlässiger Quelle erfahren, kürzlich eines der bei englischen Soldaten gefundenen Dum-Dum-Geschosse gezeigt. Er bestritt nicht, daß derartige Geschosse gebraucht würden und meinte, es seien ja nur Explosivgeschosse verboten. Man müsse doch mit den Patronen schießen, die die Regierung liefere.

London, 17. Sept. Die Zahl der in Südafrika gefangen gehaltenen Deutschen und Oesterreicher im Alter von 19—45 Jahren beträgt 4500.

Der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Dr. Haas (Karlsruhe) veröffentlicht in der Wochenschrift März einen offenen Brief an den französischen Minister, den Sozialdemokraten Marcel Sembat, worin es heißt: In Bern und Basel waren wir zusammen und hatten gemeinsam die Hoffnung, daß eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland möglich sei. Wir hatten die Ueberzeugung, daß diese Arbeiten für den Frieden ein Kulturwerk schaffen würden. Obwohl die Mehrheit des Reichstags und der französischen Volksvertretung auf den Boden der Berner Konferenz sich stellen, kam doch der Krieg, welchen das deutsche und französische Volk nicht wollten, welchen aber der russische Zarismus heraufbeschwor. Die französische und die englische Regierung hätten Rußland in die Grenzen der Vernunft und der Menschlichkeit zurückweisen können. Sie taten es nicht. Rußland war der französischen und englischen Unterstützung sicher. Nur dadurch konnte es durch seine Mobilmachung die Friedensbestrebungen des deutschen Kaisers stören. Haas fragt sodann: „Hätte der Zarismus der rechte Beschützer aller Slawen sein können, jener Zarismus, welcher alle Freiheit im eigenen Lande unterdrückt, nie am Blute der eigenen Landeskinde satt geworden ist, der Anechtshaft, Tod, Grausamkeiten, Verbrechen und Unkultur überall hintreibt, wohin seine brutale Herrschaft sich ausbreitet.“ Er weist sodann Sembat darauf hin, daß er durch seinen Eintritt ins französische Ministerium die Verantwortung vor der Weltgeschichte übernahm, insbesondere als er die Erklärung des französischen Ministeriums unterschrieb, welche das französische Volk beruhigen wollte mit der Lüge, daß Berlin schon vor den Russen zittere. Haas fragt sodann den Sozialdemokraten Sembat, ob er glaube, daß ein Kulturvolk wie das deutsche mit seinem allgemeinen und gleichen Reichstagswahlrecht, welches in geschlossener Einmütigkeit den Krieg führt, einig von Herdebrandt bis Liebknecht, von den Sklaven des Zarismus überwunden werden könne. „Wollen Sie den Sieg des Zarismus? Er ist ein Feind des französischen Volkes so gut wie des unfriegen, ist ein Feind jeder Freiheit und jeden Kulturfortschritts. Die Welt erwartet, daß Sie die Lösung aus diesem Konflikt finden. Es gibt eine Lösung, die ein Glück für Frankreich und die Menschheit wäre.“

Bern, 16. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Wie England Truppen wirbt. Unter der Ueberschrift: Wie in England rekrutiert wird, meldet der „Bund“: Wie die „Daily Mail“ berichtet, kündigten die Frauen an, daß sie den zu Hause bleibenden Männern eine weiße Feder schenken wollten. Diese Drohung mit einer öffentlichen Brandmarke soll gewirkt haben. Lord Kitchener schlug vor, Gesellschaften, besonders die Sportklubs, sollten gemeinsam in die Armee eintreten. In Birmingham wurde ein Bataillon aus Angehörigen der freien Berufe, in Liverpool eine mehr als 1000 Mann starke Truppe von Kaufleuten gestellt.

Hamburg, 16. Sept. (W.B.) Die Bürgerschaft bewilligte weitere 5 Millionen zur Verrückung von aus dem Kriegsverhältnis erwachsenden außerordentlichen Ausgaben und 2 Millionen zur Erhöhung des Fonds für den Anleihegenossendienst sowie 950 000 M. zur Ausführung von Arbeiten auf dem für Erweiterung des Ohlsdorfer Friedhofes erworbenen Gelände.

Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands hat in seiner letzten Aufsichtsrats- und Vor-

sitzungs-Sitzung die Summe von 250 000 M. für seine ins Feld gezogenen und zu den Fahnen einberufenen Mitgliedern bewilligt. — Gesuche um Kriegsunterstützung sind bei dem jeweiligen Sektionsvorsitzenden einzureichen.

Düsseldorf, 16. Sept. Die hiesige Landesversicherungsanstalt stellte 40 Millionen Mark zu Darlehen an die in ihrer Nahrung zurückgegangene Bevölkerung in Kreis und Stadt bereit.

Berlin, 14. Sept. Der Kassenbote Leo Zebell, der vor zwei Jahren der Landwirtschaftlichen Zentraldarlehenskasse in der Dorotheenstraße 120 000 M. unterschlug und die Flucht ergriff, hat das Unterschlagungsgelände in Moabit aufgesucht und sich dort selbst gestellt.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Sept. Der König hat sich heute früh 8 Uhr mit Gefolge über Straßburg nach Lothringen zu seinen Truppen begeben. In seiner Begleitung befindet sich auch der Stellvertreter des kommandierenden Generals, Kriegsminister v. Marchtaler. Die Rückkehr erfolgte heute abend 10.20 Uhr.

Stuttgart, 15. Sept. Das freiwillige Sanitätskorps des württembergischen Landesvereins hat auf Bitten des badischen Vereins die städtische Truppe von 100 Sanitätsleuten, darunter allein 10 Theologen beider Fakultäten und etliche 10 Studierende, sowie von 25 Diakonissinnen zusammengestellt, die nach Baden abgegeben werden und heute nachmittag mit dem nächsten Bestimmungsort Karlsruhe mit der Bahn dorthin abgegangen sind. Der König hatte sich zur Verabschiedung eingefunden, ebenso Direktor von Seyer, der den Scheidenden herzliche Abschiedsworte mit auf den Weg gab. Der König unterhielt sich mit einer ganzen Reihe der Sanitätsleute und Diakonissinnen und reichte ihnen zum Abschied freundlich die Hand. Das württembergische Sanitätskorps kann stolz sein auf die Ehre, den Badenern in so kameradschaftlicher Weise auszuweichen zu dürfen, und es ist ein glänzender Beweis für seine treffliche Organisation, daß es in der Lage ist, so viele Mannschaften abzulommandieren, die schon in Friedenszeiten für den schweren Kriegsdienst gründliche Vorbereitungen erfahren haben.

Stuttgart, 15. Sept. Anfangs Juli kamen dem Staatsanzeiger zufolge einige Vertreter der japanischen Regierung zu der Daimler-Motoren-Gesellschaft mit dem Auftrag, 400 Flugzeugmotoren für Japan innerhalb der kürzesten Frist zu liefern. Aber gerade wegen des allzu nahesten Termins und wegen der damaligen allzu großen Beladung der Werke, war die Gesellschaft außer Stande, der Sache näher zu treten. Man aber wird man mit erschreckender Deutlichkeit begreifen, warum es Japan mit der Lieferung der Flugzeugmotoren so eilig hatte und daß die japanische Regierung schon damals, also 4 Wochen vor Ausbruch eines Krieges, Rüstungszwecke verfolgt hat.

Stuttgart, 16. Sept. Die dem heutigen Staatsanzeiger beiliegende 18. württ. Verlustliste verzeichnet 182 Namen des Infanterie-Regiments Nr. 120 Ulm (5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. und Maschinengewehr-Kompanie) und zwar: gefallen 11, schwer verwundet 36, verwundet bzw. leichtverwundet 102, vermisst 31, erkrankt 1, verunglückt 1. Unter der Gesamtzahl sind 4 Offiziere und 1 Offiziersstellvertreter (gefallen 2, schwer verwundet 2, verwundet 1.)

Stuttgart, 16. Sept. (Schnellzugsverkehr.) Von Donnerstag den 17. Sept. ab laufen Schnellzüge zwischen Heilbronn und Stuttgart und zwischen Stuttgart und Tübingen wie folgt: Heilbronn ab 6.55 vorm., Bietigheim ab 7.25, Stuttgart an 7.52, Stuttgart ab 9.34 nachm., Bietigheim an 10.00, Heilbronn an 10.26. — Stuttgart ab 8.10 vorm., Plochingen an 8.40, Tübingen an 9.43. Tübingen ab 7.50 nachm., Plochingen ab 8.54, Stuttgart an 9.25.

Stuttgart, 16. Sept. Die Südwestdeutsche Holzberufsgenossenschaft mit dem Sitz in Stuttgart hat 300 000 M. für Kriegsanleihen gezeichnet.

Stuttgart, 16. Sept. Aus Markgröningen wird geschrieben: Am 13. ds. Mts. wurde in unser Rekruten-Depot (Ces.-Bat., Landw.-Inf.-Regt. Nr. 120) der Kriegsfreiwillige Friedrich Schmid, geb. am 24. August 1900 zu Wilddorf, jetzt in Herrenalbf, Sohn des Besitzers des dortigen Gasthauses zum „grünen Hof“, eingestellt. Bei der ärztlichen Untersuchung wurde er als gesund und selbstdienfähig befunden. Er wurde der Musikabteilung dieses Truppenteils zugeteilt. Sein Vater, Landwehrmann, Hornist Friedrich Schmid, ist Leiter dieser Musikabteilung, die sich aus diesen Mannschaften selbst

rekrutiert. Der junge Soldat selbst dürfte wohl der Allerjüngste des deutschen Heeres und der Marine sein.

Mergentheim, 15. Sept. Der Garnisonskommandant Oberleutnant v. Biela erläßt folgende amtliche Bekanntmachung: Wer sich durch Verbreitung falscher ungünstiger Nachrichten vom deutschen und österreichischen Kriegsaufschlag geschäftlichen Vorteil zu verschaffen sucht, wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

Böppingen, 16. Sept. Hauptlehrer Badstatter von Bartenbach erhielt, nachdem er in einem mörderischen Kugelregen die Mannschaft zum Siege führte und eine hervorragende feindliche Stellung eroberte, das Eisene Kreuz. — Der Sohn des Dekan Kalschreuter, Einjährig-Freiwilliger-Untersoffizier im Infanterie-Regiment Nr. 120, ist durch einen Schrapnellschuß am rechten Bein schwer verwundet worden. Auf dem Verbandsplatz ist er gestorben. Als man ihn auffand, hielt er in seiner Hand einen Brief seines Vaters, dem er noch vor wenigen Tagen geschrieben hatte, daß es ihm gut gehe.

Tuttlingen, 16. Sept. Auf ein Gesuch von Finanzrat Braungart an das Kriegsministerium in Stuttgart, ob es nicht möglich wäre, zur Aufstellung vor dem Säckingen-Denkmal, dem Dichter des „Wacht am Rhein“, 1 oder 2 von den erbeuteten französischen Geschützen hierher zu bekommen, hat das Ministerium gestern mitgeteilt, daß dem Gesuch um Ueberweisung von 1 oder 2 der eroberten Geschütze später voraussichtlich entsprochen werden wird.

Schramberg. Unter heftigen Fiebererscheinungen ist hier ein 12jähriger Knabe, der im Walde Einbeeren gegessen hatte, gestorben.

S.C.B. St. Bürokratiens, der Feind unserer Krieger. In einer Stadt am oberen Neckar wurde eine Arbeitsfrau mit einem Soldatenpaketchen für ihren Mann auf dem Postamt abgewiesen, weil die vorgeschriebene Gewichtsgrenze von 250 Gramm um weniges überschritten war. Wenn das Paketchen Schwarz erhalten hätte, wäre dem Mißstand leicht abzuwehren gewesen, nun aber bestand der Inhalt aus einem Paar Unterhosen. Die Frau war gezwungen, die Unterhosen abzuschneiden. Auf Entbindung bei der Post wurde mitgeteilt, daß beim Postamt bisher über Gewichtüberschreitungen von 15—20 Gramm hinweggesehen wurde, daß aber derartige Sendungen in letzter Zeit wieder zurückgekommen seien mit der Begründung: „Zu schwer“. Das Zulassen von über 250 Gramm wiegenden Sendungen habe anscheinend dazu geführt, daß die Gewichtsgrenze überhaupt nicht mehr beachtet wurde. Wir meinen dagegen, es sollte die Möglichkeit gegeben sein, die im Felde Stehenden mit ungefüllten Unterhosen zu versehen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 17. Sept. Im hiesigen Bezirkskrankenhaus ist der bei Lunenille verwundete Reservist vom 1. bayr. Jägerbataillon in Freising namens Josef Zeller, ledig, gebürtig aus Auernhofen Bez. Uffenheim (Bayern) gestern abend seinen Verletzungen erlegen. Seine Leiche soll in die Heimat überführt werden.

Herrenalbf, 16. Sept. Das Eisene Kreuz erhielt Leutnant und Adjutant Wilhelm Köckler vom Pionierbataillon Ulm. Die Auszeichnung wurde ihm vom kommandierenden General persönlich übergeben. Leutnant Köckler ist der Sohn unseres früheren Mülbürgers Richard Köckler und Herrenalber Kind. Im Namen der gesamten Bürgerschaft widmen wir dem Tapferen und seiner Familie wärmste Glückwünsche.

S.C.B. Wilddorf, 16. Sept. Insgesamt sind jetzt annähernd 300 Verwundete hier untergebracht. In dem von Geh. Hofrat Dr. Weizsäcker geleiteten Reservelazarett im Katharinenstift befinden sich nun auch 45 Verwundete aus württembergischen Regimentern. Ferner soll das Badhotel zur Aufnahme von verwundeten Offizieren bestimmt sein. Unterstützungsbedürftige Familien der Ausgerückten sollen neben der reichsgesetzlich geregelten Familienunterstützung noch 50% Unterstützung aus der Stadtkasse bekommen.

Pforzheim, 17. Sept. Heute früh kam Großherzogin Hilda im Auto von Karlsruhe hier an, um die hiesigen Lazarette zu besuchen. Sie verweilte in den beiden im Osterfeldschulhaus und im Städt. Saalbau von 10 Uhr mit kurzer Unterbrechung bis nachmittags 1/6 Uhr, sodas der Besuch in den beiden Krankenhäusern unterbleiben mußte. Um 1/7 Uhr erfolgte die Rückfahrt. Im Osterfeldschulhaus lagen heute früh 388 Soldaten, darunter 56 Franzosen, im Saalbau 154, im Städt. Krankenhaus 239 und im Krankenhaus Sisoah 68 Verwundete



darfste wohl der
nd der Marine sein.
Der Garnison
ela erklärt folgende
durch Verbreitung
vom deutschen und
schäftlichen Vorteil
kriegsgerichtet gestellt.
plehrer Sachkatter
r in einem möde-
zum Siege führte
Stellung eroberte,
des Dekan Kalch-
teroffizier im In-
einen Schrapnell-
erwundet worden.
torben. Als man
Dand einen Brief
wenigen Tagen ge-
be.
ein Befehl von
geministerium in
re, zur Aufstellung
dem Dichter des
on den erbeuteten
u bekommen, hat
daß dem Befehl
der eroberten
schen werden wird.
Fiebererscheinun-
der im Walde
Feind unserer
eren Redat wurde
atenpaketen für
gewiesen, weil die
250 Gramm um
n das Paketchen
n Mißstand leicht
stand der Inhalt
e Frau war ge-
reiden. Auf Er-
geteilt, daß beim
rschreitungen von
wurde, daß aber
it wieder zurück-
g: „zu schwer“.
kamt wiegenden
geführt, daß die
er beachtet wurde.
e Möglichkeit ge-
mit ungeklärten
umgebung.
hiesigen Bezirks-
wundete Reservist
Freising namens
Luernhofen Bez.
seinen Verleg-
in die Heimat
K.
Das Eiserne
utant Wilhelm
a. Die Auszeich-
erenden General
ler ist der Sohn
ard Ködler und
gesamten Bürger-
nd seiner Familie
Insgesamt sind
er untergebracht.
säcker geleiteten
befanden sich nun
bergischen Regi-
l zur Aufnahme
nt sein. Unter-
sgerückten sollen
Familienunter-
s der Stadtkasse
Heute früh lam
n Karlsruhe hier
suchen. Sie ver-
ulhaus und im
er Unterbrechung
r Besuch in den
a mußte. Um
n Ostersfeldschal-
en, darunter 56
ibt. Krankenhaus
68 Verwundete

und Kranke. — Mit Rücksicht auf den Krieg läßt der Stadtrat hier den Weihnachts-Jahrmarkt dieses Jahr ausfallen.

Pforzheim, 16. Sept. (Zum Bankrott.) Dem Aufsichtsrat des Pforzheimer Bankvereins sollen nicht getreue Buchauszüge zur Beurteilung der Geschäftslage vorgelegt worden sein, wodurch wenigstens zum Teil die Kassenunterschleifungen verschleiert werden konnten. Aus diesem Grunde wurde vorgestern der langjährige Buchhaltungsleiter der Firma Prokurist Jakob Philipp vom Untersuchungsrichter verhaftet.

Leinach, 17. Sept. In dem Konkurs über das Vermögen des Marmorwarenfabrikanten Alfred Paßler beträgt bei der bevorstehenden Abschlagsverteilung die Gesamtsumme der zu berücksichtigenden unvorrechtigten Konkursforderungen 232 820 Mk., der verfügbare Massebestand nur 15 142 Mk.

Sturm und Obst. Die starken Westwinde (Aquinozialwinde), verbunden mit kräftigen Niederschlägen, die mit kurzen Unterbrechungen von Samstag bis Sonntag abend anhielten, haben neben anderen Schäden auch einen großen Teil unserer Obstkerne vorzeitig abgeworfen. Glücklicherweise ist heuer die Reife des Kernobstes um 8—10 Tage weiter vorangeschritten als sonst, so daß eine Verwertung des Fallobstes zur Mostbereitung immerhin möglich ist. Es ist jedoch zweckmäßig, unbeschädigtes Fallobst nicht sofort zu verarbeiten, sondern 10—12 Tage zu lagern, denn der Reifungsprozeß schreitet in dieser Zeit weiter fort. Es steigern sich nicht nur die aromatischen Stoffe während des Lagerns, sondern ein Teil der Stärke wird in den so wertvollen Zucker übergeführt. Durch Aufschlagen auf harten Untergrund (Straßen usw.) beschädigtes Obst müssen wir dagegen sogleich verarbeiten, wo es sich um kleinere Mengen handelt, ist die Mostbereitung vorzuziehen, bei größeren Mengen kann auch die Mostobstbereitung in Frage kommen. Im letzteren Fall ist ein Zuckerzusatz von 3—5 Pfund Zucker auf 100 Liter Most nötig.

Vermischtes.

Die Verwendung des Obstes während des Krieges. Der gewaltigste Krieg der Welt ist jetzt, und unser liebes Deutschland steht inmitten eines fürchterlichen Kampfes, aus dem es, dessen Sieg wir sicher, siegreich hervorgehen wird. Es werden uns zwar schwere Wunden geschlagen, die aber hoffentlich bald geheilt sein dürften, so daß wir dann mächtiger dastehen denn je. Aber auch wenn der Krieg günstig für uns ausfällt, geht doch unendlich viel durch ihn verloren. So werden beispielsweise die Nahrungsmittel vielfach knapp und teuer werden. Da ist nun Sparsamkeit am Platze. Deutschland hat eine gute Ernte gehabt und auch eine gute Obst-ernte steht in Aussicht. Glänzend strahlen jetzt die Äpfel und Birnen von den Bäumen im Sonnenlicht. Was machen wir mit ihnen? Man soll möglichst wenig verrotten. Denn sonst beraubt ihr euch selbst eines außerordentlich wichtigen Nahrungsmittels. Beim Mosten wird durchs Vergähren eine große Menge kostbaren Nahrungsstoffes, namentlich Fruchtzucker zerstört. Der Most ist kein Nahrungsmittel, sondern nur ein Genussmittel und richtet erfahrungsgemäß gar vielen Schaden an. Also brecht einen Teil der Äpfel und Birnen von den Bäumen, hebt sie sorgfältig auf um sie frisch zu genießen, oder verkauft sie; kocht Most aus ihnen, das euch, euren Kindern und den Verwundeten prächtig schmecken wird; dörret sie und macht durstlöschende Schnitte daraus; aber mostet nicht mehr als unbedingt nötig ist! Euch selbst, den erkranken, den Verwundeten, den kampfenden Krieger werden diese köstlichen Früchte um so größere Freude bereiten, als sie ein billiges und gesundes Nahrungsmittel, ja gewissermaßen ein Geschenk des Himmels sind. Die Not der Zeit verlangt, die Nahrungsmittel (es gilt auch für Getreide, Rohn usw.) möglichst ungeschmälert unserer Volksernährung zu erhalten.

Andachtungen. Wie die „Tägl. Rundschau“ mitteilt, klingen unsere Jungen (in Schleswig) jetzt häufig auf der Straße das schöne Lied:

(„Lott' ist tot!")

De Russ' is dot
De Russ' is dot,
Frankreich liegt in Starwen,
Franz und Willem freuen sich
Denn nu givt dat wat to erwen (erben).

Der „Tag“ notiert folgende Verse:

Kein Feuer, keine Koble
Kann brennen so heiß
Wie Kruppsche Geschütze,
Von denen niemand was weiß!

Kurz vor Ausbruch des Krieges zwischen Oesterreich und Serbien kamen an der österreichisch-serbischen Grenze mehrere schwere Kisten an, die nach dem Frachtbrief angeblich Klaviere enthalten sollten. Für Klaviere waren aber die Kisten zu schwer. Man war darum ratlos, was man damit machen sollte. Durch den Sturz einer Kiste brachen mehrere Bretter ab, und es kam zum Vorschein, daß sich darin Maschinengewehre befanden. Inzwischen war der Krieg ausgebrochen. Man fragte an, was mit den Maschinengewehren werden sollte. Der befehlshabende Offizier gab nun den Auftrag, „Klaviere“ ältesten Kalibers hineinzupacken und weiter zu befördern. Die Serben, die diese seltsamen Maschinengewehre erhielten, sollen schleunigst in Frankreich angefragt haben, wie diese Maschinengewehre zu bedienen seien.

ep Schreibt örtliche Kriegskroniken! Aus verschiedenen Orten hört man, daß nach dem Beispiel früherer Kriegszeit (vgl. die Fröckweiler Chronik, oder in unserem Land die Ebinger Chronik) eine Kriegskronik angelegt wird. Mit einem solchen Unternehmen, das von geeigneten Persönlichkeiten tunlich an jedem Ort begonnen werden sollte, wird für die späteren Geschlechter ein Beitrag zur Heimatkunde von unschätzbarem Wert geleistet.

Es kann sich bei diesen Ortskroniken natürlich nicht darum handeln, daß die Ereignisse im Feld der Reihe nach registriert werden, — das geschieht in großzügiger Weise von behördlicher Seite und von gelehrten Reisen. Aber der Widerseh in der großen Ereignisse in der einzelnen Gemeinde sollte festgehalten, alle örtlichen Vorgänge, die im Zusammenhang mit der großen Geschichte dieser Tage stehen, sorgfältig gesammelt werden: wie viele Männer und welche wurden zur Fahne berufen? bei welchem Regiment stehen sie? Abschiedsfeiern, vielleicht Durchzüge von Militärjungen und Reservistentruppen. Außerordentliche Anforderungen an die Gemeinde oder Bewohner? Was brachten sie für Opfer? Wie wurde für die Familien der Ausmarschierten gesorgt? Was waren die hauptsächlichsten Lebensmittelpreise? Wie wurden die heimischen Arbeiten erledigt? — Wer wurde im Krieg verwundet? Wer ist gefallen? Was berichten die Feldzugsteilnehmer nach Hause? In welcher Weise wurde die Gemeinde von den Kriegszeit überhaup berührt? Wäre es nicht schade, wenn von dem großen Jagd unterläßlicher Begeisterung, der in diesen Tagen jedes Dorf erfährt, von der Opferwilligkeit, die sie auslöst, von den Bildern edler Menschlichkeit im Kleinen und von dem kraftvollen Erwachen gesunden Gemeindegelstes nicht auch die späteren Geschlechter zeitgenössische Kunde erhielten?

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Euztärer“.
(WVB.) Den 18. Sept., 5.30 Uhr morgens.
Großes Hauptquartier:
In der Schlacht zwischen Dije und Maas ist die Entscheidung immer noch nicht gefallen, aber gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß die Widerstandskraft des Gegners zu erlahmen beginnt. Ein mit großer Bravour unternommener französischer Durchbruchversuch auf den äußersten deutschen rechten Flügel brach in sich selbst zusammen ohne besondere Anstrengung unserer Truppen. Die Mitte der deutschen Armee gewinnt langsam und sicher an Boden. Auf dem rechten Ufer der Maas versuchte Ausfälle aus Verdun wurden mit Leichtigkeit zurückgewiesen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 17. Sept. (WVB.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rotterdam von heute: Aus Pariser amtlichen Meldungen geht hervor, daß die verbündeten englischen und französischen Armeen vom 13. bis 16. Sept. nicht vorgerückt sind. Ueber die Ereignisse des gestrigen Tages wird nichts mitgeteilt.

Berlin, 17. Sept. (WVB.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Kopenhagen von heute: Die offiziellen französischen Berichte über die Schlachtlage

warnen vor übermäßigem Optimismus. Sehr reserviert schreibt der „Temps“ in einem Leitartikel über die militärische Situation: „Die Deutschen werden den Kampf fortsetzen bis auf den letzten Mann. Unsere Truppen müssen den Deutschen auf Gebiete folgen, die sie selbst verwüstet haben, um den Deutschen ihr Vorrücken zu erschweren, und die Deutschen werden diese Zerstörungen besonders an Eisenbahnen selbstverständlich vollenden. Dazu kommt, daß unsere Truppen ganz erschöpft von einem 20-tägigen Marsch und Kampf sind. Wir dürfen uns daher keine allzu großen Illusionen machen von den Kämpfen, die uns bevorstehen.“

Stockholm, 17. Septbr. Pariser Berichten zufolge geben französische Offiziere zu, daß die jetzige Stellung der Deutschen außerordentlich günstig ist; im Rücken ist sie gedeckt und von einem Netz von Eisenbahnen umgeben, auf denen sie neue Lebensmittel, Munitionen und Ersatzmittel beschaffen können. Trotz der kritischen Lage im Kriege hofft man aber auf Sieg der französischen Waffen. Aus weiteren Mitteilungen geht hervor, daß Poincaré und die Regierung eine kurze Proklamation erlassen haben, wonach sie von Bordeaux nach Paris zurückkehren würden, wenn das Land vom Feinde geräumt sei. (1) Herr Poincaré und der Zar haben sich in schwungvollen Telegrammen beglückwünscht.

Berlin, 17. Sept. (WVB. Amtl.) Die im Dienst des deutschen Heeres verwendeten deutschen Luftschiffe haben die großen Hoffnungen, die man auf sie gesetzt hat, bisher durchaus erfüllt. Die unvermeidlichen Beschädigungen, die einzelnen von ihnen auf ihren gefährvollen, weiten Fahrten zugestoßen sind, haben in keinem Falle zum Verlust des Schiffes geführt. Kein Luftschiff ist in Feindeshand gefallen.

Neustadt a. H., 17. Sept. Der Hauptmann Franz v. Reischach aus Stuttgart vom 4. Württ. Feldartillerie-Regiment Nr. 65 ist im Lazarett seinen Verletzungen, die er bei Verdun erlitten, erlegen. Der Verlebte stand im 40. Lebensjahre und war der Sohn des Oberhofmarschalls der Königin von Württemberg.

Berlin, 17. Sept. (WVB.) Die „B. Z.“ am Mittag“ meldet aus Frankfurt a. M.: Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Schwager des Kaisers, ist durch einen Schuß in den Oberarm verletzt worden.

Den 18. September 1914, mittags.

* Berlin, 28. Sept. Ueber Holland erfahren verschiedene Blätter, daß am Dienstag die englischen Garde-Grenadiere, 1400 Mann stark, nach dem Kriegsschauplatz abgegangen seien. Der Prinz von Wales wurde angeblich von dem 1. zu dem in London zurückbleibenden 3. Bataillon versetzt.

Berlin. (GRG.) Der Sohn des österreichischen Generalstabschefs, Conrad von Höhendorf, ist als Leutnant eines Dragonerregiments im Felde gefallen.

Berlin. (GRG.) Das „Berl. Tagbl.“ schreibt: Der Pariser Correspondent des Corriere Della Sera entwickelte ein überaus drastisches Bild der Regenerinvasion, die zur Zeit Paris überflutet. Hinter den seltsam kostümierten Negern kommen endlose Reihen schwer beladener Kamele aus Afrika. Es sei ein Schauspiel wie im alten Rom, das ebenfalls seine barbarischen Legionen gegen den Feind aufbot.

Wien. (GRG.) Die englische Regierung soll sich mit der Absicht tragen, 10 000 Erdarbeiter für die Armee anzuwerben, um sie dem französischen Oberkommando zu Schanzarbeiten zur Verfügung zu stellen.

Stockholm. Der französische Flieger Vedrines, der bis jetzt krank in Paris liegen sollte, ist von seinen Landsleuten wegen Hochverrats erschossen worden. Nach einem Aufruf soll er schon vor Ankunft des Munitionswagens Bomben besessen haben, die sich als Ballen aus Hartgummi herausstellten und Aufzeichnungen über die französischen Stellungen enthielten.

Rotterdam. (GRG.) Der Korrespondent der „Daily News“ meldet seinem Blatt, russische Truppen-Abteilungen in Belgien gesehen zu haben. „Daily Chronicle“ dementiert diese Nachricht.

Ankündigungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung der Königl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel. Einigungsamt.

Von vielen Seiten sind bei der Zentralstelle Klagen darüber eingelaufen, daß Lieferanten häufig ihre Verträge nicht einhalten wollen, obgleich sie hierzu sehr wohl in der Lage wären. Von anderen Seiten sind auch Wünsche in der Richtung laut geworden, es sollte in gewissen Fällen möglich sein, von der Einhaltung der Verträge nach ihrem Wortlaut befreit zu werden, weil sonst die Gefahr empfindlicher wirtschaftlicher Störungen einzelner Betriebe bestehe. Bei Prüfung der Beschwerden hat sich allerdings gezeigt, daß nicht immer ein vertragswidriges Vorgehen der Lieferanten vorlag, und daß zum Teil deren Vorgehen mißverstanden worden ist. Bestehen bleiben aber zahlreiche Fälle vertragswidrigen Handelns und insbesondere viele Fälle, in denen aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen dringend zu wünschen wäre, daß die Beteiligten auf einer wörtlichen Beobachtung der Verträge nicht beharren.

Die Zentralstelle hat daher, nach Anhörung des zuständigen Sonderausschusses des Wirtschaftlichen Kriegsausschusses, ein Einigungsamt errichtet. Dieses Einigungsamt soll sowohl bei Streitigkeiten über die Auslegung bestehender Lieferungs- und dergleichen Verträge, wie auch in solchen Fällen vermittelnd eingreifen, in denen es zweckmäßig und billig erscheint, eine Milderung der vertragsmäßigen Verpflichtungen herbeizuführen. Das Einigungsamt besteht unter dem Vorsitz des Berichterstatters der Zentralstelle aus jeweils sachverständigen Persönlichkeiten, von denen je einer von den beiden, an dem Vertrag beteiligten Teilen benannt werden soll. Die Beiziehung weiterer Sachverständiger bleibt im einzelnen Falle vorbehalten. Die Tätigkeit des Einigungsamts ist unentgeltlich.

Stuttgart, den 9. Sept. 1914. *Wosthaf.*

A. Oberamt Neuenbürg. Die Gemeindebehörden

werden auf den Erlaß des R. Ministeriums des Innern, betr. die Fürsorge für die Beamten und Unterbeamten der Gemeinden usw. im Falle der Erkrankung, vom 31. Juli 1914 (Min. Bl. S. 409) aufmerksam gemacht. Auch wird ihnen empfohlen, die von der Amtsversammlung zum Vollzug des Körperschafts-Pensionsgesetzes vom 7. Mai 1914 am 20. Juli 1914 aufgestellten Grundzüge auch für die ständig angestellten Beamten und Unterbeamten der Gemeinden anzunehmen.

Den 15. Sept. 1914. *Oberamtmann Ziegele.*

R. Württ. Versicherungsamt Neuenbürg.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden veranlaßt, den infolge des Krieges beschäftigungslos gewordenen oder zum Heere einberufenen jeither kranken- und invalidenversicherungspflichtigen Personen dringend zu empfehlen, ihr Versicherungsverhältnis freiwillig fortzusetzen.

Soweit Personen nicht in der Lage sind, die Versicherungsbeiträge aufzubringen, wird ein Eintreten der Gemeinde in Frage kommen.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung der Allgemeinen Ortskrankenkasse hier, betreffend Weiterversicherung der zum Kriegsdienst einberufenen seitherigen Rassenmitglieder, vom 24. Aug. 1914, Enztäler Nr. 137, hingewiesen.

Was die Gewährung von Krankengeld an verwundete Kriegsteilnehmer anlangt, so hat nach einem Erlaß des Oberversicherungsamts vom 16. ds. Mts. das Reichsversicherungsamt auf eine mündliche Anfrage sich dahin geäußert, es neige vorbehaltlich einer instanzialen Entscheidung zur Bejahung der Frage, ob ein Anspruch im Felde stehender Rassenmitglieder auf Gewährung von Krankengeld bestehe.

Den 15. Sept. 1914. *Oberamtmann Ziegele.*

Visitenkarten liefert rasch und billig! G. Meeh'sche Buchdr.

Kraftwagen-Verbindung Bad Liebenzell-Schömberg-Höfen. Fahrplan ab 8. September 1914.

Vorm.	Vorm.	Nehm.	Abds.		Vorm.	Nehm.	Abds.
—	—	1.50	—	ab Höfen Bahnhof	an	1.25	—
—	10.25	2.20	—	„ Langenbrand Postagentur	ab	10.20	12.55
—	10.30	2.25	—	an Schömberg Postamt	an	10.15	12.50
6.20	—	—	6.20	ab	—	—	8.00
6.30	—	—	6.30	„ Schwarzenberg) Strassenkreuzung	ab	9.55	7.55
6.35	—	—	6.35	„ Oberlengenhardt)	—	—	7.50
6.35	—	—	6.35	„ Unterlengenhardt)	—	—	7.50
6.55	—	—	6.55	„ Maisenbach (Glasbrannenweg)	—	—	7.50
7.00	—	—	7.00	„ Bad Liebenzell Postamt	—	—	7.30
—	—	—	—	an Bad Liebenzell Bahnhof	an	9.20	7.20

Bei der letzten Veröffentlichung d. ob. Fahrplans war die Abgangszeit ab Höfen auf 7.50 statt 7.55 angegeben.

Trud und Verlag der G. Meeh'schen Buchdruckerlei des Enztälers. — Verantwortlicher Redakteur G. Meeh in Neuenbürg.

Neuenbürg. Gefunden

wurde ein kleiner Geldbetrag; Eigentumsansprüche sind binnen 6 Tagen geltend zu machen.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Solider, gewandter, junger

Mann

für Portierdienste sofort gesucht.
Sanatorium Schwarzwaldheim,
Schömberg b. Wildbad.

Jüngerer, fleißiges

Mädchen,

das etwas Kochen gelernt hat, in kleine Familie gesucht auf 1. Oktober.

Näheres in der Exp. ds. Bls.

Das Schneidern im Haus

ist jedermann möglich, der die vorzüglichen Favorit-Schnitts verwendet. Anleitung durch das beliebte Favorit-Modenalbum, nur 60 Pfg. bei

Fritz Schumacher, Pforzheim, Leopoldstrasse 1.

Feld-Berandtschachteln in 4erlei Größen, Bentel, Briefswerts und Postkarten

sind wieder zu haben bei
G. Meeh.

Ein Kriegslied!

Wer will sich nicht mehr freuen
Am deutschen Vaterland,
Das so viel Feind' bedrängen
Mit frevelhafter Hand?
Wo ist ein Balk auf Erden,
Das so die Treue hegt,
Und das jezt die Beschwerden
Des Kriegs mit Nahe trägt?

Den Frieden zu zerstören —
Das haben sie vollbracht!
Wie sich die Deutschen wehren
Nehmen sie außer acht.
Dah untre Söhne halten
Noch fest die Wacht am Rhein —
Und doch ein göttlich Waken
Nur bei dem Necht kann sein!
England hat mit Vergnügen
Ein Feuer angefaßt,
Und mit stolzen Lügen
Die Witwelt ausgelacht.
In unsern deutschen Wäuen,
Wer wollte da den Krieg?
Jehoch mit Gottvertrauen
Hoffen wir auf den Sieg.

Einft schlagen die Germanen
Die Römer auf das Haupt,
So siegen auch die Ahnen,
Weil sie an Gott geglaubt!
Jezt kämpfen unsre Jungen
Mit wästem Heldennut,
Und alle sind durchdrungen:
Umsonst schießt nicht das Blut!

Stuttgart. G. Meeh'scher.

A. Oberamt Neuenbürg.

Deckung des Heeresbedarfs an Schlachtvieh.

Höherem Auftrag zufolge werden die Landwirte des Bezirks darauf aufmerksam gemacht, daß das R. Kriegsministerium die Proviantämter des XIII. Armeekorps angewiesen hat, den Bedarf an Schlachtvieh für das Heer künftig durch die Geschäftsstelle des Württemb. Viehverwertungsverbands zu decken. Etwaige Behauptungen von Händlern, sie seien von der (württemberg.) Militärverwaltung mit dem Ankauf von Schlachtvieh beauftragt, sind daher unzutreffend.

Den 17. Sept. 1914. *Oberamtmann Ziegele.*

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Güterrechtsregister, Band 1, Seite 181, wurde am 12. Sept. 1914 unter der Nr. 1 folgendes eingetragen:

Friedrich Winkler, Bäckermeister in Wildbad, und dessen Ehefrau Franziska geb. Girschbühl daselbst. Die Eheleute haben durch notariellen Ehevertrag vom 11. Mai 1914

Gütertrennung des V.G.V.

als eheliches Güterrecht festgesetzt.

Den 15. Sept. 1914. *Oberamtsrichter Scholl.*

Papier- und Brennholzversteigerung des Forst-

amts Kaltenbrunn in Gernsbach, Freitag, den 25. Sept. ds. Js., mittags 12 Uhr, im Gasthaus zu Kaltenbrunn aus Domänenwaldabteilungen I 1—25, 28, 35, 36, 42, 50—79, 81, 83, 84, 99: unentriedites Papierholz 360 Ster I und 11 Ster II A; 6 Ster Laubholzschreiter, 1159 Ster Nadelholzschreiter und Prügel, 186 Ster Nadelholzreisprügel. Die Forstwarie Lauer in Dürreth und Schultzeiß in Rombach zeigen das Holz vor.

Bezirkskrieger-Verband Neuenbürg.

Die Kameraden des Krieger- und Militärvereins setze ich geziemend davon in Kenntnis, daß der Reservist

Herr Johann Zeller

aus Auernhofen, Bayer. Bez.-Amt Uffenheim, am Mittwoch abend im Bezirkskrankenhaus den vor dem Feinde erhaltenen Wunden erlegen ist.

Wir werden dem auf dem Felde der Ehre Gefallenen ein treues Gedenken bewahren!

Die Ueberführung nach der Heimat findet morgen früh statt. Die Kameraden werden dem Heimgegangenen heute abend das Geleite zur Bahn geben. Sammlung 1/2 6 Uhr beim alten Bezirkskrankenhaus.

Bezirksobmann Holzappel.

Für

Turner, Fussballspieler und Radfahrer

sind alle Artikel für

Trikot-Sportkleidung

und sämtliche

Spiel-Artikel

zu billigsten Preisen zu haben bei

J. Hiltner, Pforzheim,

Bahnhofstrasse Nr. 10.

Professor Liebenow'sche Große Kriegskarte von Central-Europa

1 : 1 250 000, Größe 140 : 165 cm,

zum Aushang an Rathhäusern u. geeignet,
Liebenow'sche

Kriegskarte von Mittel-Europa

zu Nr. 1.—

Kriegskarte von Osten u. Westen

zu je 30 Pfg.

empfiehlt

C. Meeh, Buchhandlung.

